



Kunstraub im Louvre: „Ein Stück der Geschichte Frankreichs ist ausgelöscht“

Michael Fiedler

Einbruch im Herzen der Kultur: Am Sonntag verschwanden im Louvre mehrere Schmuckstücke von unschätzbarem Wert. Der Fall erinnert an die Diebstähle im Grünen Gewölbe und auf der Berliner Museumsinsel – und wirft erneut Fragen zur Sicherheit öffentlicher Sammlungen auf.

Die Diebe entkamen mit acht kostbaren Schmuckstücken früherer Königinnen und Kaiserinnen – darunter mit Edelsteinen besetzte Diademe, Halsketten, Ohrringe und Broschen. Als die Polizei eintraf, waren die Täter bereits verschwunden. Zurück blieb eine beschädigte Vitrine – und ein massiver Imageschaden für eines der renommiertesten Museen der Welt.

Französische Medien berichten von laufenden Bauarbeiten und einer teilweise reduzierten Sicherheitsüberwachung. Der Fall reiht sich ein in eine Serie spektakulärer Kunstdiebstähle der vergangenen Jahre: 2019 verschwand in Dresden das Juwelengarnitur aus dem Grünen Gewölbe, 2017 wurde auf der Berliner Museumsinsel die 100 Kilogramm schwere Goldmünze „Big Maple Leaf“ aus dem Bode-Museum gestohlen. Beide Fälle zeigten, wie gezielt und professionell Täter inzwischen vorgehen.

Im [Schweizer Fernsehen](#) ordnete der [Kunstversicherungsexperte Oliver Class](#), Kunsthistoriker bei Allianz Suisse, die Ereignisse ein – und fand klare Worte:

„Offensichtlich gibt es Mängel, was die Sicherheit angeht.“

Laut Class sind Bauarbeiten ein klassisches Risiko: Türen stehen offen, Alarmsysteme sind zeitweise außer Betrieb, und das Personal arbeitet in Ausweichstrukturen. Solche Situationen schwächen die Sicherheitsarchitektur – gerade in großen Häusern mit historischen Gebäuden.

„Die Sicherheit in den Museen ist nicht mehr gewährleistet. Da sind bestimmte Zuhaltungen nicht mehr da, da sind Türen offen oder Fenster bleiben unverschlossen“, so Class.

Auch Personalmangel und ein hoher Besucherdruck verschärfen die Lage. In vielen europäischen Museen seien Technik- und Sicherheitsdienste chronisch unterbesetzt. Hinzu komme, dass die Täter zunehmend professionell vorgehen – oft mit präziser Kenntnis der Gebäude und Abläufe.

Die Bewertung des Schadens bleibt schwierig. Laut Class handelt es sich bei der Sammlung um Objekte von

„exzeptionellem Wert“, deren Verlust nicht allein finanziell zu bemessen sei:



„Ein Stück der Geschichte Frankreichs ist ausgelöscht. Und das ist schrecklich.“

Zudem trage der französische Staat das Versicherungsrisiko bei nationalen Sammlungen selbst – ohne Anspruch auf Ausgleich im Schadensfall. Damit bleibt die kulturelle Lücke dauerhaft, auch wenn eine Wiederbeschaffung gelingt.

Die Parallelen zu Dresden und Berlin sind offensichtlich: In allen Fällen spielten organisatorische Schwächen und technische Lücken eine Rolle. Selbst umfassende Alarmanlagen können versagen, wenn Personalüberwachung, bauliche Sicherung und Krisenmanagement nicht ineinandergreifen. Für Versicherer bedeutet das, dass Risikoanalysen und Präventionsberatung eine wachsende Rolle im Kulturbereich einnehmen müssen – von der elektronischen Zutrittskontrolle bis zum versicherungsvertraglichen Notfallkonzept.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4946522/Kunstraub-im-Louvre-Ein-Stueck-der-Geschichte-Frankreichs-ist-ausgeloescht/>